



Gabriel-Grüner Schülerpreis

Nachwuchs-
talente

Drei Herzen vereint

Valerie, Sarah und Nicolas, ein Junge mit Down-Syndrom, sind ein Dreamteam. Das Projekt „Hond in Hond“ hat sie zusammengebracht und Vorurteile überwinden lassen.

Text und Fotos: Nora Nicolussi Moz, Verena Pfeifhofer

Lachfältchen bilden sich um die mandelförmigen Augen des Jungen. Die Grübchen in den Mundwinkeln werden tiefer, sein Lächeln immer breiter. „Ich bin der Beste!“ Am Ende der Bahn fallen mit einem dumpfen Ton acht Kegel um. Ein neuer Rekord. Die drei Freunde reißen die Hände in die Höhe.

Der einzige Junge in der Runde wiederholt seinen Ausruf, jubelt noch, als die anderen längst schon aufgehört haben, und zeigt seinen Bizeps. Und es stimmt, er ist der Champion. Seit einer Stunde kegeln sie schon, abwechselnd zwei Würfe pro Kopf. Nicolas schafft es immer wieder, durch kleine Tricks mehr Runden zu spielen als die anderen.

„Ich habe Liebeskummer, ich darf noch mal“, sagt er. Sarah und Valerie rollen mit den Augen, lächeln und lassen es ihm auch beim dritten und vierten Mal durchgehen. Mittlerweile sind es die beiden gewohnt nachzugeben. „Wir kennen ihn schon seit

zwei Jahren. Es ist ein bisschen so, als würde man sich gegen jüngere Geschwister durchsetzen müssen. Das schafft man auch nicht immer. Er hat immer so einen großen Spaß dabei, dass es uns nichts ausmacht!“

Sarah, Valerie und Nicolas sitzen bei zwei Tassen heißer Schokolade und einer großen Cola für Nicolas in der Kegelbar in Pfalzen, als wären sie schon ewig befreundet. Sie haben sich im Schuljahr 2016/17 im Rahmen des Pustertaler Projekts „Hond in Hond, Freizeit mitanond“ kennengelernt. Das gib es seit 2014.

„Beim ersten Treffen hat Nicolas noch nicht viel geredet, aber seine Mutter hat uns gleich gesagt, dass sich das bald ändern wird, und so war es auch“, erzählt Sarah. Als die drei zum ersten Mal etwas zusammen unternahmen, übernahm der Junge mit Downsyndrom gleich die Regie. „Meistens tun wir, was Nicolas will. Er schlägt es uns auf Whats App vor, und wir organisieren

dann das Treffen", sagt Sarah und lächelt, während sie sich ihre langen, braunen Haare aus dem Gesicht streicht und den Jungen beim Trinken beobachtet. Am Ende verabschieden sie sich mit einem High-Five. „Das ist unser ‚Hond-in-Hond-Schlog‘“, sagt Valerie.

Die drei treffen sich mindestens sechs Mal im Jahr. Zum Rodeln, Keksebacken oder Kegeln. Oder um einfach nur zusammen essen zu gehen. Von „Hond in Hond“ bekommen sie eine Liste mit Unternehmungen, an der sie sich orientieren können. Ausflüge und Treffen organisieren sie in Eigeninitiative.

Die Idee für das Projekt stammt aus dem Vinschgau: Maturanten verbringen mit Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen Zeit. Es geht darum, Berührungspunkte abzubauen und neue Erfahrungen zu machen. „Anfangs hatten wir Bedenken. Wir dachten, dass wir anders mit Nicolas umgehen müssten. Aber wir haben schnell gemerkt, dass er wie alle anderen in seinem Alter ist“, sagt Sarah, „ein typischer Junge eben.“ Viele von den Oberschülern der dritten, vierten und fünften Klassen, die am Projekt teilnehmen, hatten noch nie mit Kindern mit Beeinträchtigung zu tun. Sie bekommen so einen Einblick in das Leben dieser Kinder und ihrer Eltern, in die schönen und die schwierigen Seiten.

Beim nächsten Treffen sitzt das Dreiergespann in der Buslinie 450 auf dem Weg von Bruneck zum Skigebiet Speikboden im Ahrntal. Während der 20-minütigen Fahrt spielt Nicolas Lieder auf seinem Handy ab, und die zwei Mädchen müssen Titel und Interpret erraten. „Wake me up von Avicii!“, ruft Valerie. Sarah nickt. „Sarah, ein Punkt für dich“, urteilt Nicolas forsch und umarmt Sarah überschwänglich. „Valerie wusste es vor mir, Nicolas. Das ist unfair!“ „Nein, du hast es zuerst gewusst“, beharrt der Junge und schaut wieder auf sein Handy, um das nächste Lied auszusuchen.

Am Lift zum Speikboden stellen sich die Freunde in die Schlange am Kartenschalter. Nicolas sorgt sich um alles: „Wo sind deine Handschuhe, Sarah? Hast du nicht zu kalt? Er selber ist mit orange-blauer Jacke, blauer Wintermütze, Schal und dazu passenden Handschuhen gut ausgerüstet. An der Kasse zeigen sie ihre „Hond in Hond“-Teilnehmerkarte vor. Damit haben sie freien Eintritt. „Hond in Hond“ arbeitet ehrenamtlich, Auslagen bezahlen Verein oder Eltern.

Mit drei Rodeln im Gepäck geht es mit der Gondel in 15 Minuten hinauf auf den Speikboden. Bevor die Schlittenfahrt losgeht, nimmt Nicolas einen Schneeball in die Hand und wirft ihn in Valeries Richtung. Eine Schneeballschlacht beginnt. „Die Treffen mit Nicolas sind immer etwas Besonderes. Durch seine ehrliche und offene Art bringt er uns zum Lachen. Wir kommen immer zufrieden nach Hause“, erzählt Valerie.

Die drei stapfen halb durchnässt zur zehn Kilometer langen Rodelbahn. Als Nicolas sich auf den Schlitten setzen will, stößt er sich den Fuß an und fällt auf die Knie. Valerie und Sarah helfen ihm wieder auf die Beine. „Ein Sportler kennt keinen Schmerz“, meint Nicolas, setzt sich auf die Rodel und fährt sofort los, hinunter über die Piste, die sie nach Luttach führt, und von dort aus fahren sie mit dem Bus wieder nach Hause. „Mein größter Traum ist es, einmal die Lochis im Konzert zu sehen“,



„Hond in Hond“ ist ein Projekt, bei dem Jugendliche anderen Jugendlichen ihre Zeit schenken: „Wir dachten, dass wir anders mit Nicolas umgehen müssten. Dann haben wir rasch gemerkt, dass er wie alle anderen in seinem Alter ist. Ein Junge eben.“





Nicolas, mit Sarah und Valerie: „Weil's cool isch, cool wie die Lochis.“



Nora Nicolussi Moz (2001, Bruneck, sie will einmal Medizin studieren) und **Verena Pfeifhofer** (2001, Sexten, sie will Tierärztin werden) besuchen die 4. Klasse des Sprachengymnasiums in Bruneck. Mit ihrer Reportage über Nicolas und das Projekt „Hond in Hond“ haben sie den Gabriel-Grüner-Schülerpreis gewonnen. Der Preis – benannt nach dem Südtiroler Stern-Reporter, der 1999 im Kosovo von einem russischen Söldner ermordet wurde – ist ein Projekt von ff, Agentur Zeitenspiegel, der deutschen Bildungsdirektion des Landes und des Bildungsausschusses der Gemeinde Mals. Schüler der vierten Klasse lernen in mehreren Workshops, wie man eine Reportage verfasst. Der Preis (1.000 Euro, ein Praktikum beim Stern in Hamburg und bei ff) wird zusammen mit dem Gabriel-Grüner-Stipendium am 28. Mai, 19 Uhr, im Kulturhaus in Mals vergeben. „Um die Reportage schreiben zu können“, sagen die beiden, „mussten wir über uns hinauswachsen, wir durften viele lehrreiche Erfahrungen machen.“

erzählt Nicolas, als das Trio sich ein anderes Mal nur zum Essen trifft. Sein Gesicht leuchtet, als hätte er ein Bild vor Augen, das ihn glücklich macht. Dann fährt er mit den Fingern durch seine kurzen, schwarzen Haare und nimmt einen Schluck Cola.

Nicolas wartet auf seinen Döner „speciale“ nur mit Fleisch. Die zwei Mädchen werfen sich einen wissenden Blick zu, so, als hätten sie von diesem Traum schon öfters gehört. Auch der Mann hinter der Theke des Imbissstandes in der Brunecker Stadtgasse schmunzelt. Der Duft von Döner und Pizza wabert durch die Luft, es ist warm, und das Gelächter der Jugendlichen hallt durch den Raum.

„Er kennt alle Lyrics der Lieder der Zwillinge“, erzählt Valerie. Roman und Heiko, bekannt als Lochis, wurden als YouTube-Stars berühmt und sind Nicolas' Vorbilder. Nicolas schaut mit seinen hellbraunen Augen verträumt aus dem Fenster, das mit Werbeplakaten fast zugeklebt ist. Was möchte er einmal werden? „Vielleicht Kellner.“ Er besucht die Hotelfachschule in Bruneck, Service ist neben Sport eines seiner liebsten Fächer. Doch in diesem Moment hat er andere Dinge im Kopf als die Schule. Er konzentriert sich auf das Hier und Jetzt, besonders auf die Mädchen, die mit ihm am Tisch sitzen.

„Sein liebstes Gesprächsthema neben den Lochis und Musik sind Mädchen.“ Er spricht kaum über etwas anderes“, bemerken Valerie und Sarah. „Oft ist das, was er uns erzählt, ziemlich lustig. Seine Ansichten sind wirklich besonders. Zum Beispiel dürfen uns die Mädchen aus seiner Klasse nicht mit uns zusammen sehen, da sie sonst meinen könnten, eine von uns sei seine Freundin.“ Nach dem Essen steht Nicolas unvermittelt auf, recycelt wortlos seinen Abfall und führt die Gruppe durch das Stadttor Richtung Tschurtschentalerpark. Dabei zieht er flink sein Smartphone aus der Hosentasche, das durch eine selbstgebastelte Lochis-Hülle geschützt ist.

Was hat Sarah und Valerie bewogen, an diesem Projekt teilzunehmen? Anfangs war es ein bisschen Neugierde und die Aussicht auf ein Guthaben für die Matura. „Doch im zweiten Jahr haben wir wieder mitgemacht, weil wir uns mit Nicolas treffen wollten. Und weil die Freundschaft zwischen uns sich verstärkt hat, seit wir durch das Projekt mehr Zeit miteinander verbringen. Und was ist Nicolas' Motivation mitzumachen?“ Weil's cool isch. Cool wie die Lochis.“

Am Projekt haben 2018/19 neben 82 Oberschülern 41 Kinder teilgenommen. Bei einem ersten Treffen im Jugendzentrum Ufo finden die Jugendlichen zusammen. Die Erfahrungen mit dem Projekt sind sehr unterschiedlich. Nicht alle Jugendlichen, die bei „Hond in Hond“ mitmachen, sind so offen und unkompliziert wie Nicolas. Manche sitzen im Rollstuhl oder haben Schwierigkeiten beim Sprechen.

Beim Spaziergang durch Bruneck nimmt Nicolas die Führung in die Hand und bringt die Gruppe zum Rathausplatz, wo er sich auf eine Bank setzt. Er öffnet die Startseite der Mittelschule Dr. Josef Röd, erzählt eifrig von seinen früheren Klassenkameraden, deutet auf die jeweilige Person auf dem Klassenfoto. Auf Nachfragen antwortet er: „Das interessiert euch nicht“. Nicolas macht sich alleine auf den Nachhauseweg, dreht sich kurz um und wirft den Mädchen noch einen letzten Blick zu.